

# **Wahrer Gott und wahrer Mann**

Das Geschlecht Jesu  
in der Theologiegeschichte

Herausgegeben von  
Mathias Winkler, Markus Lersch  
und Hans-Ulrich Weidemann

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN



**MIX**  
Papier | Fördert  
gute Waldnutzung  
**FSC® C083411**

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: © public domain via SMK – Michelangelo, Risen Christ,

Statens Museum for Kunst, Kopenhagen

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-39506-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83506-3

# Inhalt

<b>Vorwort</b> . . . . .	7
<b>„Wahrer Gott und wahrer Mann?“</b>	
<b>Die Aktualität der Frage nach der Bedeutung des männlichen Geschlechts Christi</b> . . . . .	9
<i>Mathias Winkler</i>	
<b>Ist „der letzte Adam“ ein echter Mann?</b>	
<b>Jesus Christus, der Mann und sein Körper in der Sicht des Apostels Paulus</b> . . . . .	28
<i>Hans-Ulrich Weidemann</i>	
<b>Christus im Bild des Bräutigams</b>	
<b>Biblische Ehemetaphorik und Geschlechterpolitik</b> . . . . .	77
<i>Andrea Taschl-Erber</i>	
<b>Von Vätern und Söhnen</b>	
<b>Ein neues Männlichkeitsideal vor dem Hintergrund der trinitarischen Auseinandersetzungen des 4. Jahrhunderts</b> . . .	119
<i>Johanna Brankaer</i>	
<b>Mensch, nicht Mann, geworden für das Heil des Menschengeschlechts</b>	
<b>Die Inkarnation in der Alten Kirche als soteriologisches Ereignis und als Beispiel für die Geschichtlichkeit der Theologie</b> . . . . .	141
<i>Monnica Klöckener</i>	
<b>„Ein Bild von einem Mann“</b>	
<b>Die Männlichkeit Christi in bildlichen Darstellungen der Spätantike</b> . . . . .	171
<i>Lara Mührenberg</i>	

<b>Das männliche Geschlecht Jesu als Thema scholastischer Theologie am Beispiel des Thomas von Aquin (†1274) . . . .</b>	<b>209</b>
<i>Thomas Marschler</i>	
<b>Das männliche Geschlecht Christi in der Theologie des konfessionellen Zeitalters . . . . .</b>	<b>241</b>
<i>Anselm Schubert</i>	
<b>Gottesbild im Spiegel? Typologie der Geschlechter und Mann-Sein Jesu bei Louis Bouyer . . . . .</b>	<b>272</b>
<i>Markus Lersch</i>	
<b>Die Autorinnen und Autoren . . . . .</b>	<b>299</b>

# Vorwort

Jesus von Nazareth war ein Mann. Dieses Faktum ist unstrittig. Aber welche theologische Bedeutung kommt dem männlichen Geschlecht Jesu zu? Die Frage ist weniger im Hinblick auf den historischen Mann Jesus relevant als vielmehr hinsichtlich des in diesem Mann inkarnierten göttlichen Logos. Wertet die Inkarnation das männliche Geschlecht auf? Muss man aufgrund der Inkarnation des göttlichen Logos in einem Mann bestimmte theologische Schlussfolgerungen ziehen, die für Gestalt und Leben der Kirche normativ sind? Ist Jesus Christus zwar wahrer Gott und wahrer Mensch, aber in spezifischer Weise vielleicht sogar wahrer Gott und wahrer Mann?

Der Frage nach der Bedeutung des männlichen Geschlechts Jesu in der Theologiegeschichte widmete sich eine Tagung im Mai 2022 am Seminar für Katholische Theologie der Universität Siegen. Es sollte dabei nicht um aktuelle Debattenfelder gehen, wie etwa die Frage nach der Zulassung von Frauen zum ordinierten Amt in der Kirche. Stattdessen nahmen die Referent:innen theologiegeschichtliche „Probebohrungen“ vor, ob und wie das Geschlecht Jesu in der reichen Theologiegeschichte bedacht und welche theologische Bedeutung ihm zugemessen wurde. Die Ergebnisse sind in diesem Band versammelt.

Einen kenntnisreichen Vortrag auf der Siegener Tagung zur Männlichkeit Christi in der Leben-Jesu-Forschung müssen wir in diesem Band leider missen. Bedauerlicherweise fehlten auf der Tagung und nun auch in diesem Band trotz Bemühungen Beiträge aus der Liturgiewissenschaft, dem Kirchenrecht, der Pastoraltheologie und der Religionspädagogik. Das ist schade, da der Bereich der Praktischen Theologie zeigen könnte, wie sich das Nachdenken über das Geschlecht Christi konkret im Leben der Kirche niedergeschlagen hat – oder es eben nicht hat (der Beitrag von Johanna Brankaer in diesem Band bietet dafür ein anschauliches historisches Beispiel). Dieses Manko ist zugleich eine Chance, Forschungen und weitere „Probebohrungen“ gerade in diesem Bereich gebündelt anzugehen. Des Büchermachens ist also noch lange kein Ende (Koh 12,12).

Für die hervorragende Organisation der Tagung im Mai 2022 sowie für die Publikation des Bandes haben wir vielen zu danken. Wir

danken Frau Anna-Lena Kußmann für die tatkräftige und reibungslose administrative Organisation. Zum Gelingen der Tagung vor Ort danken wir herzlich Frau Friederike Rosenthal, Frau Ricarda Wolfram und Herrn Felix Viedenz. Bei der Vorbereitung der Publikation konnten wir uns immer voll und ganz auf Frau Anne Lillpopp und Herrn Felix Viedenz mit ihrem genauen und kritischen Auge verlassen. Auch hier sagen wir von Herzen: Vergelt's Gott. Wir danken dem Herder-Verlag und insbesondere Herrn Clemens Carl für das Engagement für diesen Band und die unkomplizierte Begleitung des Publikationsprozesses.

Dem Erzbistum Paderborn gilt besonderer Dank für die äußerst großzügige Förderung der Tagung und der Publikation. Dem Bistum Regensburg danken wir für einen namhaften Druckkostenzuschuss.

Mathias Winkler, Markus Lersch, Hans-Ulrich Weidemann

# **„Wahrer Gott und wahrer Mann?“**

## **Die Aktualität der Frage nach der Bedeutung des männlichen Geschlechts Christi**

*Mathias Winkler*

### **Zusammenfassung**

Das Geschlecht Christi ist gegenwärtig in drei theologischen Diskursfeldern relevant: in den Biblical Masculinity Studies, in der Inkarnationstheologie und in der Sakramententheologie hinsichtlich des Weihesakraments. Insbesondere in der Frage nach der *repraesentatio Christi* im Rahmen des kirchlichen Amtes wird die Bedeutung des Geschlechts Christi diskutiert. Vor diesem aktuellen Hintergrund wird das Anliegen des Tagungsbandes entwickelt. Er liefert keinen Beitrag zu den genannten Debattenfeldern, sondern erforscht in theologiegeschichtlicher Perspektive, ob und wie man über das Geschlecht Jesu nachdachte und ob man ihm theologische Bedeutung beimaß.

### **Abstract**

Christ's gender is currently relevant in three fields of theological discourse: in Biblical Masculinity Studies, in Incarnation Theology, and in Sacramental Theology with regard to the Sacrament of Orders. In particular, the question of the *repraesentatio Christi* in the context of ecclesial ministry discusses the significance of Christ's gender. The concern of the conference volume is developed against this current background. It does not provide a contribution to the aforementioned fields of debate, but explores in a theological-historical perspective whether and how the gender of Jesus was thought about and whether it was attributed theological significance.

### **1. Gegenwärtige Diskussionsfelder**

Über Christi Geschlecht nachzudenken, ist nicht neu, wie die Beiträge in diesem Band auf verschiedene Weise zeigen. Allerdings ist es wahrscheinlich aktueller denn je, vielleicht nicht in globaler, aber doch zumindest in europäischer Perspektive. Der Band verdankt sich

einer Tagung im Mai 2022 an der Universität Siegen, die auf Impulse reagierte, die in der deutschsprachigen Theologie seit dem Jahr 2019 (wieder) etwas breiter in den öffentlichen theologischen Diskurs drängten und dort kontrovers diskutiert wurden. Die Debatten gehen hauptsächlich auf die Stimmungslage und die Diskussionen rund um den Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland zurück, den die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee deutscher Katholiken gemeinsam durchführten. Das Synodalforum 3 „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ stellte sich unter anderem die Frage nach den Zulassungsbedingungen für das kirchliche Amt und führt damit die Diskussion um Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Frauenordination in der katholischen Kirche fort. Damit sind auch Fragen rund um das männliche Geschlecht Jesu und dessen theologische Relevanz berührt. Der gegenwärtige theologische Meinungsaustausch zum Geschlecht Christi wird vorrangig in einem Genre ausgetragen, das man als „theologisches Feuilleton“ (nichtwissenschaftliche Monatszeitschriften, Tageszeitungen, Blogbeiträge) bezeichnen könnte. Jener Ort des Diskurses zeigt die Aktualität, Dynamik und die Relevanz des Themas für die gesellschaftliche und kirchliche Öffentlichkeit.

Aktuell ist das männliche Geschlecht Jesu Christi Teil einer fachwissenschaftlichen Perspektive auf Männlichkeiten in der Bibel, den Biblical Masculinity Studies. Daneben ist die Thematik im Bereich der Christologie, der Inkarnationstheologie, der Sakramententheologie und Ekklesiologie beheimatet. Auch Jesu männlicher Körper, der der eines beschnittenen jüdischen Mannes ist, ist Gegenstand einer christlichen Israeltheologie. Jene Themenfelder werden im Folgenden genauer beleuchtet, auch wenn der Band sich im Folgenden mit den aktuellen Debatten nicht auseinandersetzt. Vielmehr soll vor diesem Hintergrund das Anliegen und der Forschungsbeitrag des Bandes entwickelt werden.

## 1.1 Biblical Masculinity Studies

Die Biblical Masculinity Studies entbergen kritisch Maskulinitätsvorstellungen in der Bibel, rekonstruieren sie und setzen sie zueinander ins Verhältnis. Sie nehmen Männer als Männer in den Blick, d.h. sie betrachten die verschiedenen Weisen, wie sich Maskulinität in der Bibel und ihrer Umwelt realisieren kann. Hans-Ulrich Weidemann



umreißt Maskulinität im antiken Kontext folgendermaßen: „Als Begriff der Wissenschaftssprache bezeichnet Männlichkeit (Mannhaftigkeit, Maskulinität) [...] zunächst ein in sich variables Ensemble von Idealen, Erwartungen und Normen, die an jene Männer gerichtet wurden, die in ihren jeweiligen sozialen Bezugsgruppen [...] Ehre, Reputation, Autorität sowie Macht und Wohlstand erwerben, mehr oder weniger verteidigen wollten. Der Begriff bezeichnet aber auch die diesen Idealen entsprechenden Praktiken und Verhaltensweisen, die wiederum von der Bezugsgruppe durch Zuschreibung oder Infragestellung von Ehre, Reputation usw. entsprechend bewertet wurden. Männlichkeit umfasst daher all das, was den Mann vom Knaben [...], aber auch vom anderen Geschlecht unterscheidet.“<sup>1</sup> Maskulinität ist damit plural (es gibt Maskulinitäten), relational (wer in welcher Weise als Mann gilt, bestimmen die peer-groups) und agonal (unterschiedliche Maskulinitäten konkurrieren miteinander um Geltung) definiert. Jenes mehrschichtige Zueinander unterschiedlicher Maskulinitäten ist Gegenstand der Biblical Masculinity Studies.

Die Biblical Masculinity Studies nehmen Jesus als Mann in den Blick.<sup>2</sup> Jüngst hat dies Moisés Mayordomo etwa für das Sterben Jesu getan. Er vergleicht die Vorstellungen eines für einen Mann schicklichen Todes in der griechisch-römischen Antike mit den Darstellungen der Passion und des Todes Jesu. Stirbt Jesus wie ein „echter Mann“?<sup>3</sup> David Tombs hat – unter anderem durch die Biblical Masculinity Studies informiert – Jesus in der Passion als männliches Opfer sexualisierter Gewalt interpretiert.<sup>4</sup> Derartige Perspektiven auf das männliche Geschlecht Jesu nehmen weniger sein biologisches Geschlecht in den Blick, sondern sein soziales und wie er es performativ realisiert. Die Evangelien porträtieren nicht die maskuline Geschlechterpraxis des historischen, sondern des von ihnen gedeuteten und bezeugten Christus und geben so wieder, wie die ersten Gemeinden Jesu Männlichkeit verstanden.

---

<sup>1</sup> WEIDEMANN, Männlichkeitengeschichte, 34.

<sup>2</sup> Zu den Biblical Masculinity Studies und neutestamentlicher Exegese siehe grundlegend den Forschungsüberblick SMIT, *Masculinity and the Bible*, passim.

<sup>3</sup> Vgl. MAYORDOMO, *Männliches Sterben*, passim.

<sup>4</sup> Vgl. TOMBS, *Hidden*, passim; TOMBS, *#MeToo*, passim.

## 1.2 Inkarnationstheologie

Der Titel des Bandes „Wahrer Gott und wahrer Mann“ weist auf ein wichtiges Feld, in dem das männliche Geschlecht Jesu relevant sein kann: die Inkarnation des göttlichen Logos im historisch-konkreten, biologisch männlichen Menschen Jesus von Nazareth. Folgt aus der Inkarnation eine besondere theologische Relevanz des biologisch männlichen Geschlechts?

Dorothea Sattler gab der Zeitung „Die Welt“ am 29. November 2019 im Zusammenhang mit der bevorstehenden Eröffnung des Synodalen Wegs ein Interview: „Ich jedenfalls sehe gar keine theologische Möglichkeit auszuschließen, dass Gott auch als Frau hätte Mensch werden können.“<sup>5</sup> Dass der göttliche Logos sich in einem Mann inkarniert habe, sei aber zur damaligen Zeit und in der damaligen Gesellschaft klug gewesen.<sup>6</sup> Entscheidend in der Erlösungslehre sei, so Sattler, die *Menschwerdung* des göttlichen Logos. Die Stoßrichtung der These ist klar: Das konkrete Geschlecht Jesu – sei es männlich oder weiblich – hat keinen oder einen nur sehr geringen theologisch-argumentativen Wert.

Ist das Geschlecht Jesu – sei es männlich oder weiblich – also ein Nebenprodukt der Inkarnation ohne theologisch-argumentativen Mehrwert? Der Freiburger Dogmatiker Helmut Hoving bezog in einem Beitrag für die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28. November 2020 Stellung gegen eine angebliche Irrelevanz des biologischen Geschlechts Jesu. In der online-Fassung trägt der Artikel die Überschrift „Ein Kind ist uns geboren, eine Person ist uns geschenkt“<sup>7</sup>, in der Druckfassung ist er mit „Ein Gottessohn, der nicht Mann sein soll“<sup>8</sup> betitelt. Der Ton der Überschriften deutet die Kontroverse an. Für Hoving reicht es nicht aus, allein von Menschwerdung zu sprechen, ohne dabei die Geschlechtlichkeit des konkreten

<sup>5</sup> <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus200792730/Streit-ueber-Reformen-ueberschattet-Vollversammlung-der-katholischen-Bischoefe.html> (Zugriff: 05. Juni 2023).

<sup>6</sup> Vgl. <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus200792730/Streit-ueber-Reformen-ueberschattet-Vollversammlung-der-katholischen-Bischoefe.html>; ähnlich auch BEINERT, Gott, 29.

<sup>7</sup> <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/genderdebatte-ueber-jesus-17074023.html> (Zugriff: 05. Juni 2023).

<sup>8</sup> FAZ vom 28. November 2020, 9.

Menschen Jesus von Nazareth mitzudenken. „Wollte man vom menschgewordenen Sohn Gottes seine körperliche Identität trennen, liefe dies auf ein gnostisch anmutendes Disembodiment, auf eine Entkörperlichung der Inkarnation hinaus.“<sup>9</sup> Hoping trifft einen wichtigen Punkt: Zur konkreten Menschwerdung gehört notwendig, dass der menschgewordene Logos ein biologisches Geschlecht annimmt. Aber ist es wichtig, ob er ein Mann oder eine Frau wird? Oder ist es lediglich wichtig, dass er überhaupt ein Geschlecht hat, gleich welches, um vollständig Mensch zu werden?

Die Positionen Sattlers und Hopings liegen nahe beieinander, denn für beide ist die vollständige menschliche Natur Jesu Christi in der hypostatischen Union soteriologisch entscheidend. Dass Jesus ein biologisches Geschlecht hat, ist ein Teilaspekt dieser vollständigen menschlichen Natur. Beiden geht es im Kern nicht primär um das biologische Geschlecht Jesu und beide leiten daraus auch keine weitere theologische Relevanz ab, die über die Inkarnation und Soteriologie hinausgeht – zumindest hinsichtlich des Themenfeldes der Inkarnation. Mit Elisabeth Hartlieb bleibt dennoch die Frage nach dem Geschlecht Jesu bohrend: „Einer gendersensiblen Theologie stellt sich damit die Frage: Wenn die christliche Botschaft vom Heil Gottes für alle Menschen aufs Engste mit dem historischen Geschehen um Jesus von Nazareth verbunden ist, kann dann die Frage des Geschlechts irrelevant sein? In dem Gedanken, dass die Männlichkeit Jesu essentiell zur Christologie gehört und damit ins Zentrum der christlichen Botschaft, treffen sich jene, die sich gegen weibliche Christusdarstellungen wehren, mit radikalen Feministinnen. Diametral entgegengesetzt allerdings ist jeweils die Bewertung: Während radikale Kritikerinnen zu dem Schluss kommen, dass ein männlicher Erlöser Jesus Christus Frauen nicht erlösen könne und deshalb das Christentum, in dessen Zentrum ein essentiell männlicher Heilsmittler stehe, für Frauen keine Perspektive biete, halten die Befürworter daran fest, dass Männlichkeit und Menschlichkeit nicht zu trennen seien, wenn es um Christus geht.“<sup>10</sup> Gerade für kontextuelle Christologien und

<sup>9</sup> HOPING, Gottessohn, 9. Ähnlich auch TÜCK, Bräutigam, passim. Grundsätzliche Überlegungen zur Bedeutung des Körpers Christi wie der Gläubigen in christlichen Erinnerungskulturen stellt PAHUD DE MORTANGES, Bodies, passim, an. Für Gender-Aspekte siehe ebd., 139–180.

<sup>10</sup> HARTLIEB, Feministen, 32.

solche, die Macht- und Herrschaftsstrukturen aufdecken, kann das Geschlecht Jesu relevant sein.<sup>11</sup>

Ottmar Fuchs beleuchtet das Verhältnis von Geschlecht und Inkarnation von einer anderen Seite. Zwar könne man es als Klugheit Gottes auffassen, dass in der damaligen Zeit und Gesellschaft sich die zweite göttliche Person in einem Mann und nicht in einer Frau inkarnierte. Allerdings gehe der göttliche Logos damit radikal in sündige Strukturen des Menschseins ein, die auch die Genderungerechtigkeit umfassen. Insofern nehme in der Menschwerdung als Mann der göttliche Logos an diesen Strukturen Teil und nehme sie in ihrer Erlösungsbedürftigkeit in die Erlösung mit hinein.<sup>12</sup> Fuchs misst dem konkreten männlichen Geschlecht Jesu insofern soteriologische Bedeutung bei, als dadurch der Mensch mitsamt seinen Beziehungen und seiner Lebenswelt vom Inkarnationsgeschehen betroffen und erlöst wird.

Betrachtet man das Geschlecht Jesu unter der Perspektive des Inkarnationsgeschehens, so geht es um sein biologisches Geschlecht. Dies lässt danach fragen, welche geschlechteranthropologischen Vorstellungen den theologischen Argumentationen vorausliegen. Geht man davon aus, dass es eine allgemeine Menschennatur gibt, die sich sekundär geschlechtlich ausdrückt, ist das tatsächliche biologische Geschlecht Jesu wohl von geringerer theologischer Relevanz. Stellt man jedoch eine männliche Menschennatur einer weiblichen Menschennatur gegenüber, gewinnt die Inkarnation des göttlichen Logos in einem Mann an theologischem Gewicht. Auf welchem geschlechteranthropologischen Fundament gebaut wird, ist in den Debatten meist nur indirekt erschließbar. Eine Offenlegung der Denkvoraussetzungen ist ein Desiderat der theologischen Forschung hinsichtlich aktueller wie historischer Diskurse um das Geschlecht Jesu. Möglichkeit und Unmöglichkeit eines gemeinsamen Gesprächs unterschiedlicher Positionen sind eng mit einer Klärung dieses Desiderats verbunden.

---

<sup>11</sup> Vgl. HARTLIEB, Feministen, 32.

<sup>12</sup> Vgl. FUCHS, Gott, 283–284. Siehe auch HARTLIEB, Feministen, 32–33 und BEINERT, Gott, 29.